

# Die Beine, so wackelig



Adagio for strings

Es regnet und es ist kalt. Du strengst dich voll an. Der Körper ist aufgeheizt, aufgepeitscht und leistet Schwerarbeit. Die Muskeln bilden sich zurück, die Spannung im Gewebe lässt nach, aber das alte Gewicht ist noch da. Das Östrogen blockiert irgendwas im Körper. Die Kalium-Kanäle?

Wie auch immer- dein Blutdruck sackt ab.

Du kommst nach Hause und willst die nassen Klamotten ausziehen. Dann hast du plötzlich ein Flackern vor den Augen. Es wird nicht besser. Das Make-Up ist verschmiert. Nein, da ist aber nichts in den Augen. Es flackert immer noch. Du siehst weniger Farben, alles wird grau. Deine Beine werden schwach, die Knie geben nach.

Dann kippst du nach hinten über, willst dich noch irgendwo festhalten. Aber du fällst. Immer tiefer und tiefer.

Da ist immer noch keiner, der dich hält oder bremst. Alle finden dich klasse und hübsch.

Sie bestärken dich, den Weg noch weiter zu gehen. Sie finden es schön, wenn du Gewicht verlierst und zu einer Elfe wirst.

Keiner merkt, was du wirklich fühlst. Dein eben noch massiv-gebauter Körper wird zu Brei. Zu einer Masse, wie Wackelpudding.

Dein Bewusstsein dehnt sich aus. Es erfüllt den ganzen Raum. Aus Materie wird Energie.

Rückwärts durch die Zeit. Jünger vielleicht oder einfach nur dünner.

Vielleicht auch dümmer. Chaotischer. Weiblicher.

Du siehst durch die hormonelle Brille. Und da sind plötzlich überall andere Frauen um dich herum.

Sie schieben einen Kinderwagen durch die Menge und versuchen sich auf hohen Schuhen in ihrem dünnen Leben festzuhalten.

Der Mann mit den breiten Schultern läuft hinter ihr. Anstatt ihr den Weg frei zu räumen, versteckt sich der Muskelprotz hinter seiner grazilen Partnerin. Es wird von dir erwartet. Du sollst den ersten Schritt machen. Du sollst lieben. Du sollst vorne stehen und alles koordinieren. Aber du kannst dich ja kaum selbst lenken oder steuern. Wie soll es da mit dem Leben klappen?

Eine andere ältere Frau hat mehr Erfahrung. Sie lächelt dich an. Sie sieht dein blasses Gesicht und reicht dir eine Weinschorle zum aufwärmen. Eine andere Frau bezahlt parallel mit dir zusammen. Ihr werdet gleich behandelt. Die Frau, die die Weinschorle ausgibt, kann euch gleichzeitig bedienen und abkassieren. Das ist ein witziges Gefühl.

Auf dem Weinfest fühle ich mich klein. Hohe Schuhe hätten mir geholfen, einen besseren Überblick über das Geschehen zu behalten.

Im „Tower“ geht es wackelig daher. Der Boden wackelt, er fährt wie auf einem Laufband. Deine Beine werden noch weicher. In deinem Gehirn ist der Alkohol. Du fühlst dich wieder wie 20. Es ist lustig.